

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanze.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam

14. Dez. 1910.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für Familien in anderen Ländern halbjährlich 12 ab. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanze“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 6-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmaltiges Inserat 2 Pfennige oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladebach Verlag Alexanderstr.

Jahr-

gang XII.

Nr. 99.

## Berliner Telegramme.

### Sieg der Freisinnigen.

Am letzten Mittwoch meldete der Drat von einer bevorstehenden Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen im ostpreussischen Kreise Labiau. Nunmehr hat die Stichwahl stattgefunden, aus der nach einem berliner W. B.-Telegramm die Freisinnigen mit außerordentlicher Mehrheit siegreich hervorgegangen sind.

### Der Reichskanzler spricht.

Berlin, 2. Dezember 1910. (W. B.) Der Reichskanzler hat im Reichstag eine Erklärung abgegeben, nach der kein Ausnahmegesetz gegen die Enzuldemokratie eingebracht werden solle.

## Die politische Lage in Britisch-Indien.

Wenn ein Bogen überspannt, überlastet wird, dann folgt bald der Krach, ein Bruch! Das gilt für das Waffenspielzeug unserer Jugend, für die feuerlose Fernwaffe der Naturvölker, für das ragende Werk des Architekten, sowie auch für die Kunst der hohen Politik! Wir leben offenbar in Zeiten einer solchen politischen Bogenüberspannung, und der sicherlich bald erfolgende Krach kündigt sich durch ein deutlich vernehmbares Geknistern im Weltgefüge an!

Die Teilung der Erde ist beendet! So hieß es vor noch gar nicht allzu langer Zeit, und der alte, brave, immer ehrliche deutsche Michel glaubte mit ruhender Naivität an die Wahrheit der Geschichte, innerlich heils froh, daß er am letzten Ende der Tafel ein kleines Stückchen von dem großen Kuchen noch abbekommen, von dem Vetter Albion ein gut dreiviertel Teil mit prästrierender Geschäftigkeit im Laufe der Jahre in seinen weiten Taschen verschwinden lassen konnte. Und nun sehen wir auf einmal, starr noch vor Erstaunen und im bescheidenen Gefühl der Sättigung durch die uns zugefallenen Broden, daß die vielbesprochene „Teilung“ dennoch noch nicht endgültig beendet war sondern frisch und munter wieder weiter geht! Wieder ist es England, das das große Messer führt. Es folgt offenbar jetzt der großen Teilung zweiter Teil: die Kleinen werden von den „Großen“ aufgefressen! Das von der „Splendid-Isolation-Nation“ begonnene Werk, wird von der nicht minder glanzvollen „Triple-Entente“ fortgesetzt, zu welcher sich in orientalischer Frechheit und als nicht mehr ganz geheuerer „Bundesgenosse“ Englands auch noch der Emporkömmling des Ostens ungerufen hinzugesellt hat. Dem Michel ist dabei die wertlos gewordene „Isolation“ gnädigst überlassen! Dafür sicherte England sich Ägypten, Frankreich erstand das Recht der famosen „Penetration pacifique“, durch welche Marokko seinem bedenklich angeschwollenen Kolonial-Diagen in diäten Dosen einverleibt wird, Japan sollte gemühtlich Korea ein, und nun soll auch der arg verbeulte russische Bär seinen zuständigen Knochen empfangen. Hierzu ist zur Abwechslung wieder ein mohammedanischer Staat ausersuchen: Persien, das gleichzeitig dem Russen den Trostpreis, dem Engländer aber den Kapitalpreis des ganzen Länder-Nennens liefern soll, nämlich die Beherrschung des Persischen Meerbusens und jene des allmächtig erstehenden Schienenstranges nach Indien! Es herrscht vorderhand eine rührende Einträchtigkeit an der Tafel der zur fröhlichen Teilung Vereinigten. Wer aber lauernd in noch ohnmächtiger Wut unter dem Tische, von drei Paar Füßen zu gleicher Zeit getreten, seine Glieder bäumt, im Geheimen gestreichelt und aufgereizt von dem vierten Gaste mit dem geschlichen Teint und den schief geschliffenen, und verschmigten Augen — das ist der Mohammedanismus! Ein gewaltiger, jährlicher Auf-

schrei löute jüngst nach dem in der reservierten Rolle eines Zuschauers verharrenden Deutschland: verzweifelte Hilferufe der Perser, Türken und Ägypter in Konstantinopel an Kaiser Wilhelm II. nach Berlin.

Das war eines der verdächtigen Geräusche aus dem überspannten Bogen!

Die Empörung gegen die Vergewaltigungs-Politik der Triple-Entente-Mächte lobert seitdem zu hellem Hass gegen das führende England empor!

Die schwächste und somit gefährlichste Stelle im weltumspannenden Bogen britischer Weltmachtstellung liegt in Britisch-Indien. Und in der Tat, es dringt auch von dort ein wahrnehmbares Geknistern, das schon seit langem brüchigen Grund-Quadern des Riesengebäudes hervor!

Bermüde der vielfachen wirtschaftlichen Beziehungen Deutsch-Ostafrikas zu Indien, und nicht zuletzt mit Rücksicht auf die außerordentlich anschwellende Zahl der Söhne jenes Landes, die unsere Kolonie dauernd mit ihrer Anwesenheit beglücken, interessiert uns vom kolonialpolitischen Standpunkt vor allem die politische Entwicklung der Dinge in Britisch-Indien.

Ueber hundert Millionen Anhänger Mohammeds zählt England unter seinen Untertanen im Kaiserreiche Indien, dessen 320 Millionen Gesamt-Einwohner, ob sie nun Allah preisen oder vor dem großen Vernichter Schwa in gottesfürchtiger Demut erschauern, sie werden unter dem Einbruche neuester Zeitvorgänge mehr und mehr in dem Gefühle einig, das die Abschüttelung des britischen Joches mit flammendem Hass verlangt. Hindus, wie Mohammedaner, wenn auch wohl jede Religionsgemeinschaft noch für sich und aus verschiedenen Gründen, sind von dem Verlangen erfüllt, Indien, das alte Bharata-Varscha — das Land des antiken, herkulesgleichen Königs Bharata — frei und unabhängig zu machen! „Swaradsch“ und „Swadeschi“ — Selbstregierung und Selbsterhaltung — das sind die zündenden Schlagwörter der gewaltigen Bewegung, geleitet und geschürt von den Brahminen, der führenden Kaste, unter den Hindus „Indien den Indiern“ und — „Asien den Asiaten“ ist auch der Kampfruf, der aller Wahrscheinlichkeit nach von der mohammedanischen Sekte der „Hung-Wan-Je“ in Japan propagandistisch geförderten Bewegung der Wioslims in dem weiten Reiche. „Die Fremden ins Meer“ ist das gemeinsame Ziel! „Es ist ein Rückschlag, ein Aufbäumen gegen die fremde Kultur, ein Versuch, sie mit allem, was damit in Verbindung steht, abzuschütteln, und zu der im strahlenden Lichte eines goldenen Zeitalters geschilderten Vorzeit zurückzukehren. Man erhofft daraus nicht nur die Wiederherstellung eines einigen, selbstständigen „Mutterlandes“, sondern seitens der Hindus auch eine Wiederbelebung der alten Götzenkulte. Die Bewegung zeigt sich nicht nur als regierungs- sondern auch als kultur- und christentumsfeindlich.“ Mit diesen Worten erläuterte kürzlich ein hervorragender Kenner der Verhältnisse, der in Brugar in Indien ansässige evangelisch-deutsche Missionar G. D. Kellerauer, das innerste Wesen der von den Brahminen betriebenen Aufrührerbewegung in einer längeren Abhandlung, in welcher er übrigens den gewiß hervorragenden Leistungen der britischen Verwaltung ausführlich begründete Lobspprüche spendete. Besonders lehrreich auch für uns sind seine oben wiedergegebenen Ausführungen, weil sie uns mit großer Klarheit zeigen, wessen wir uns von einer politischen Betätigung unserer lieben Indier zu versehen haben, wenn, was doch wohl leicht angenommen werden muß, diese fanatischen Grundzüge der indischen Bewegung auch in unser Land und unter seine Ureinwohner Eingang finden! Schon die Schlagwörter der letzten Aufstandszeit in Deutsch-Ostafrika zeigten eine verzweifelte Ähnlichkeit mit den dargelegten Zielen der indischen Bewegung! Doch dies nur nebenbei. Zum weiteren Verständnis, insbesondere der Bewegung unter dem islamitischen Teile der Bevölkerung Britisch-Indiens, sind weiter die bemerkenswerten Aufschlüsse dienlich, die der bekannte

Weltpolitiker und Wirtschaftler Professor A. Wirth neulich in einem Vortrage in der „Asiatischen Gesellschaft“ in Berlin über die von Japan ausgehende Propaganda im asiatischen Mohammedanismus, in die Öffentlichkeit gelangten ließ. Professor Wirth, der vor mehr als 16 Jahren auch unsere Kolonie bis tief ins Innere bereiste, Indien, wie auch den fernem Osten aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt hat, zeigt mit weitausschauendem Blick eine gründliche Kenntnis aller Zusammenhänge im politischen Intriguen-Spiel, das sich vom Land der aufgehenden Sonne über ganz Asien ausbreitet. Das ehrgeizige Bestreben Japans, in Asien eine Vormachtsstellung einzunehmen, ist ja längst schon erkennbar und eine Vorherrschaft in Indien bzw. ein unmittelbarer Einfluß auf dieses gewaltige Menschen-Reservoir, befreit von der Europäer-Herrschaft, kann als der Schlüssel zur Erreichung seiner Pläne gelten. Die wirtschaftlichen Beziehungen Japans zu Indien gewinnen mehr als je aufsteigende Bedeutung für das angestrebte Land. Bereits mehr als ein Drittel der gesamten Baumwoll-Produktion Indiens geht heute schon nach Japan, das auch mit fertigen Industrie-Produkten, wie in Baumwollstoffen, Streichhölzern u. v. a. mehr und mehr mit dem europäischen Handel in Wettbewerb tritt. —

Von solchen Gesichtspunkten betrachtet gewinnt die sich offenbar vorbereitende Rebellion in Indien eine Bedeutung, die alle früheren Versuche der indischen Völker, die Fremdherrschaft abzuschütteln, so den Aufstand unter Heider-All im 18. und jenen unter Rana Sahib im letztverflohenen Jahrhundert, tief in den Schatten stellen muß. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte England sehr bald gezwungen sein, eine ernsthafte Probe auf seine Kraft und Macht in Indien und damit auf seine gesamte Weltgeltung abzulegen. Das ist dann der große Krach, der dem ungezügelt vorstoßenden Persien, als naturgemäßer Produkt der Ueberspannung politischer Unternehmungen über kurz oder lang nachfolgen muß!

Ein Stimmungsbild über die heutige Lage der Dinge in Britisch-Indien, brachte kürzlich die Wiener „Neue Freie Presse“ das wir am Schlusse zum Abdruck bringen. Es stammt aus der Feder eines anderen vor Kurzem aus dem Osten heimgekehrten, weltkundigen Reisenden, und es ist dabei zu bemerken, daß es vor den letzten politischen Ereignissen entworfen wurde, die die Erregung unter dem Mohammedanismus der ganzen Welt dem Siebelpunkte nahe brachten.

Die Veröffentlichung der Wiener Presse lautet:

„Es schweigt das indische Völkervermeer, so heißt es in demselben. Still liegt es da und 300 Millionen Menschen zu schlafen... Und der Briten lächelt überlegen. Jenes anmaßende Lächeln, das nur ihm eigen ist. Sie sind seine Diener, diese 300 Millionen. Allerdings, nicht einmal vollwertige Diener, denn es sind nur „Eingeborene.“ Und: sie gehorchen. Aber da — ein Zischen, ein Schäumen, ein Blitzen... Die Brandung! Jemand etwas regt sich. Jemand etwas, dem Briten unbekanntes... Ein Schuß, ein Attentat, ein Mord; Gefängnis, der Strang, und alles ist wieder ruhig. Stolz dampft das britische Regierungsschiff an der Klippe vorbei. Doch da — Aufruhr in Bombay! Militär, einige Schiffe, Verwundete, Tod, Verhaftungen, Deportationen, und — alles ist wieder ruhig... Aber — Blinderungen in Bengalen. Einen, zwei Tage und: alles ist wieder ruhig. — Dann fehlen Nachrichten. Die Zeitungen schweigen. Und Europa verzagt die indische Brandung. In London oder hier wird das Budget für das indische Kaiserreich vor halbblinden Bänken debattiert und geschmiegt. Und eine Viertelstunde genügt zur Festlegung der Politik eines Riesereiches für die Dauer eines Jahres. Neue Ereignisse drängen sich: die Valfanfrage, der Dreibund, Kreta, Zollkämpfe hier wie dort: das alles beschäftigt die europäische öffentliche Meinung. Und so wird Indien vergessen. Träumerisch liegt das Land da. Und die sengende Sonne scheint es zu erstickten. lethargie, dumpfes Hinbrüten, philosophische Spekulationen, weiche Gleichgültigkeit; davon scheint

Indien erfüllt zu sein. Wenigstens glaubt der Europäer daran.

Aber — es regt sich etwas. Etwas Ungeheuerliches, Unfassbares: die indische Revolution. Sie brütet ihre verderblichen Miasmen aus. Ihr Geist durchdringt die Völker Indiens. Es ist, als ob das ganze Land von einer ansteckenden, furchtbaren Krankheit befallen wäre. Und titanenhaft regt es sich in der Tiefe; die Völker Indiens finden sich in gemeinsamem Haß gegen England, und reißend schnell vollzieht sich eine Einigung, die 300 Millionen Menschen in die Waagschale weltgeschichtlicher Entwicklung werfen wird. Schon hallt lauter und lauter ein Verzweiflungsruf, der Schrei nach Freiheit und bereits weckt er mehr als ein Echo, selbst im Herzen Europas. Wir stehen vor großen Ereignissen, und noch zu keiner Zeit waren die Völker des europäischen Kontinentes in einem verhängnisvolleren Zustand befangen als jetzt, denn sie rechnen ohne Indien und verzehren sich im Kampfe um unsagbar enge Interessen. Und zu keiner Zeit stand England so gewaltig da wie heute. Und nie wurde die Freundschaft des englischen Weltreiches mehr gesucht als heute. Aber zu keiner Zeit auch bewegte sich das stolze Inselland so sehr am Rande von Abgründen. Denn raslos arbeiten die indischen Patrioten an der Gestaltung der Zukunft ihres Landes. Die Führer der Bewegung wohnen im Auslande. Ihr Ideal ist die planmäßige vollkommene Zerstörung der Herrschaft Englands in Indien. Und ihr Zerstörungswerk, die Untergrabung der englischen Macht, schreitet ununterbrochen fort. Ganz Indien ist durchzogen von einer großartigen Organisation, die das Land, engmaschig wie ein Netz, überwuchert und langsam Dorf auf Dorf, Stadt nach Stadt, Stellung nach Stellung, Landschaft auf Landschaft, Provinz für Provinz in die Hände der führenden Geister gibt.

Ob England einer Warnung noch zugänglich ist? — Osty.

## Aus unserer Kolonie.

### Erdbeben in Uhehe.

Tringa, d. 14. Dezember 1910, Nachm. 3 Uhr 50 Min. (Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung):

Heute Mittag wurde Tringa von einem Erdbeben überrascht. Die Erschütterungen dauerten eine Minute und zwar von 2 Uhr 29 Min. bis 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

### Palästina-Deutsche nach Deutsch-Ost.

Tanga, 1. 12. 10. Zu unseren neulichen Meldungen über das Eintreffen von deutschen Familien aus Palästina in unserer Kolonie sei noch festgestellt, daß sich der Bevölkerungszugang auf über 30 Köpfe beläuft, da dort der Zweifelhindermaasstab noch nicht üblich ist. Dazu meinen die Hamburger Nachrichten:

„Schon ist ein großer Teil des besten Landes am Meer in nicht-deutschen Händen. Jede Stärkung des Deutschtums ist deshalb mit großer Freude zu begrüßen. Die neuen Ansiedler sind in ihrer Brauchbarkeit hoch erhaben über die Deutschrussen, mit denen man ja nicht die besten Erfahrungen gemacht hat. Die Palästina-Deutschen kommen fast ausnahmslos mit einem gewissen Vermögen herüber, sind tüchtigere, fleißigere und zielbewusstere Landwirte. Für ihr schnelles Vorwärtstommen aber ist es nötig, ihnen in irgend einer Form einen Vorstoß zu gewähren. Aus ihrer Heimat ist ihnen das Wesen bekannt. Hoffentlich wird ihnen recht bald von der Regierung oder von privater Seite diese wirtschaftliche Unterstützung auf gesunder Grundlage geboten.“

Diese wenigen Zeilen enthalten wieder eine ernste Mahnung an die Eiligkeit eines wirklich zweckmäßigen Ausbaus des deutsch-ostafrikanischen Bank-

(Nachdruck verboten.)

## Unter deutschen Palmen.

### Afrikanischer Roman.

Von Alfred Junke.

54. Fortsetzung.

Warum sollte Gersmann nicht der Widersacher gewesen sein, der über Nacht das Unkraut unter den Weizen streute? Das war doch nicht zu leugnen, daß der Assessor auf die Hand Gerdas gerechnet hatte, und als diese seinen Antrag ablehnte, wußte Gersmann wahrscheinlich sehr bald genau, warum die junge Dame ihm den schöngeflochtenen Korb gegeben hatte. Wie er den Assessor kannte, wurde durch Gerdas Nein weniger sein Herz als seine Eitelkeit getroffen, und da er, Doktor Elsner, die unmittelbare Ursache dieser Verletzung war, so war es erklärlich, daß Gersmann nur auf die Gelegenheit wartete, um sich dafür zu rächen. Was Neumeter vielleicht im Scherz erzählt, war von Gersmann schon ausgeführt und durch gefällige Kolportiere an die richtige Stelle gebracht worden.

Es war nur eine Vermutung, die Doktor Elsner sich zusammenbaute, ein Luftschloß, das jeden Augenblick einstürzen konnte. Und nichts Greißliches hatte er, wodurch er dieses Gebilde seiner Vermutung hätte stützen können, aber trotzdem baute er eifrig daran weiter. Vielleicht war es die alte Rivalität zwischen ihm und Gersmann, die neue Blüten trieb. Wo mochte er stecken, „Siegfried in der gestärkten Hemdenbrust“? Vielleicht war er schon vor ihm nach Deutschland gereist und hegte heimlich und mit Beharrlichkeit weiter gegen ihm. Ob Gerda ihm gesehen hatte? Schon der

wesens, Mahnung an unsere Wirtschaftler, mit unbeugsamem Rückgrat allen den Bestrebungen entgegenzutreten, die darauf hinarbeiten, daß alles beim alten bleibt.

Tanga. Vom Eisenbahnerstreik. Zu unserer neulichen Meldung über die Arbeitsniederlegung der Lokomotivführer der Usambarabahn haben wir mitzuteilen, daß die Differenzen, die ihre Ursache in Lohnfragen hatten, auf gütlichem Wege gelöst wurden. Die Führer haben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

### Im Motorboot quer durch Afrika.

(Eine Unterredung mit Oberleutnant Graetz.)

Oberleutnant Paul Graetz, dem 1907 bis 1909 die bekannte Durchquerung Afrikas von Dar-es-Salam nach Swakopmund im Automobil gelungen ist, plant eine neuerliche Durchquerung Afrikas, und zwar im Motorboot. Ueber dieses neue Projekt teilte Oberleutnant Graetz, der am 4. Oktober in der Urania über seine erste Afrikadurchquerung einen Vortrag hielt, einem Mitarbeiter der „Zeit“ in Wien nähere Details mit.

„Der Zweck meiner neuen Expedition,“ so erzählt Oberleutnant Graetz, „ist die wirtschaftliche Erkundung des Nyassagebietes für eine von mir geplante ständige Automobilverbindung Kilima-Nyassa und die wissenschaftliche Erforschung des Quellflusses des großen Kongo, des Chambezi, ferner des noch völlig unerforschten Banguelosees und des Verbindungsflusses dieses Sees mit dem Merussee des Quilaba.“

Die Expedition geht von Ghinde aus den Sambesi aufwärts bis zur Mündung des Shire, mit diesem in den Nyassasee, über den See bis Karonga, ziemlich am Nordende des Nyassa. Dann wird das Motorboot zirka 30 Kilometer weit über die Wasserscheide transportiert, zu welchem Zweck eine Fahrvorrichtung in Form von zwei hintereinander liegenden Rädern an der Mittelachse des Bootes angebracht ist. Das Boot gelangt dann mit dem Festsitz in den Chambezi und mit diesem in den Banguelosee.

Den Chambezi fließt habe ich gelegentlich der Durchquerung Afrikas mit dem Automobil ungefähr in seinem Mittellaufe auf einem Schiffsloß passiert. Hier erlaufte ich von den Avembas allerlei Wundergeschichten über den Banguelosee, dessen Wasser noch kein Europäer befahren hat. Ich wollte damals mit Canoes den See zu erreichen suchen, konnte jedoch keinen der sonst kräftigen und mutigen Eingeborenen bewegen, die Ruder zu führen. Man erzählte mir, daß vor Zeiten eine Anzahl Avembas mit mehreren Canoes im Flußlaufe des Chambezi sich hinausdrücken ließ und niemals wiedergelchrt ist. Der Volksmund weiß von unbekanntem mächtigen Tieren, größer als Elefanten und Giraffen, von See- und Schlangentieren, hochaufliegenden heißen Strudeln und giftigen Winden zu erzählen, die den See als einen Ort des Schreckens erscheinen lassen. Damals reiste in mir der Plan, dereinst mit einem tüchtigen Fahrzeug zurückzukehren, um diesen See zu erforschen, kartographisch aufzunehmen, Fauna und Flora zu erkunden und zu sehen, was von den Wundergeschichten der Avembas übrigbleibt.

Der Chambezi durchfließt den Banguelosee, tritt auf der Südseite als Quilaba aus und wendet sich sodann nach Norden, um den Merussee zu durchfließen, an dessen Ende er als großer Kongo austritt. Vorna an der Kongomündung, also an der Westküste Afrikas, ist das Endziel meiner Expedition.

Das Boot, mit dem ich die Expedition unternehme, ist 9 Meter lang, 1,4 Meter breit und mit einem achtpferdigen Daimlermotor ausgestattet. Es ist denkbar flach gebaut und hat 35 Zentimeter Tiefgang bei vol-

ler Belastung. Für die Fahrten über die Seen wird noch eine Segelvorrichtung mitgeführt. Zu meiner Ausrüstung gehören endlich zwei komplette kinematographische Apparate und 30.000 Meter Kinosfilm. Vier Suaheli-Baharias (Nubierer) aus Deutsch-Ostafrika werden mich begleiten. Vorläufig habe ich keinen weißen Begleiter, doch würde ich gern einem für eine solche Expedition geeigneten Sportsmann Gelegenheit geben, die interessante Reise mitzumachen.

Ende dieses Jahres werde ich mich in Hamburg einschiffen, um über Kapstadt Ghinde zu erreichen. Diesen Zeitpunkt habe ich gewählt, weil ich für die Befahrung des Festschlusses die Regenzeit benötige. In sechs bis sieben Monaten hoffe ich dann die Westküste Afrikas zu erreichen.“

### Zanzibar.

Dienstag und Mittwoch am 13. und 14. Dezember sind die Regierungsbüros in Zanzibar geschlossen. Der mohamedanische Feiertag Id-el-Hadj wird als öffentlicher Feiertag gefeiert.

Der Sekretär des Ersten Ministers Seiner Hoheit, Mr. Paul Shelton, ist zum Redakteur der „Zanzibar-Gazette“ ernannt worden.

Die südliche Einfahrt in den Hafen von Zanzibar ist durch eine große rote Boje mit einem konischen Aufbau, der eine Laterne mit rotem Lichte trägt, markiert worden. Das Licht ist bei klarem Wetter auf 5 englische Meilen sichtbar. Die alte rote Boje im Südpassage, die die Mtwana-Untiefe markierte, ist entfernt worden.

### Lokales.

— Etwas von der klugen Hausfrau. Die Hausfrauen haben hier in Afrika viele und stetige Arbeit, wenn sie ihr Heim gemütlich und — schmuckhaft gestalten wollen, also ein Heim, das sowohl den Insassen, wie den Besuchern eine Freude bedeutet. — Die Renommisterei, die scheinbar von unsern Freunden in d. r. Heimat darin gefunden wird, daß die Dame in Afrika einen pischi (Koch), einen „pischi-boy“ (Hilfskoch) und noch zwei bis drei weitere schwarze Bediente hat, eine Frucht, eine Limonade und ein paar Palmen genießend, im loungechair den Tropenmond anschauend, ist vielfach auch eine solche. Ziemlich „Diener“, desto mehr Kerger. In einem Haushalt, wo der Schwarze Ordnung halten soll, ist Unordnung und Unreinlichkeit. Das kommt eben von der alten Wahrheit her, der Neger farbt ab. — — —

Ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der Hausfrau ist der einkaufende Boy. Er diktiert die Marktpreise. Alle Gegenstände zeigen stetig steigende Tendenz. Die Früchte werden schlechter, die Eier älter und kleiner, nur die Preise stehen rocher de bronze-gleich. Die Anwesenheit von Kriegsschiffen wird besonders gern vom Einkäufer dazu benutzt, der Hausfrau klar zu machen, daß die Marktpreise infolge außerordentlichen Konsums gestiegen sein. —

Aber auch bei andersartigen Einkäufen wird die kluge Hausfrau gut davon tun, den Nutzen aus der Konkurrenz zu ziehen.

Wie sehr die Preise für überall in der Kolonie eingeführte Waren differieren, geht aus folgender Tatsache hervor:

Eine Europäerin kauft durch ihren Küchenboy eine Flasche eines weltbekannten und in der Qualität nie wechselnden Getränkes. Es kostete eine Rupie. Vier Wochen darauf müssen in einer Duka R. 1.50 S. gezahlt werden. Wieder einige Wochen später schickt die Dame den Boy aus, um wieder eine Flasche dieser Limonade zu kaufen. Der Junge kommt mit dem Be-

Gedanke war ihm unerträglich und doch! Was sollte Gerda daran hindern, sich ausführlich und mit allen Einzelheiten das berichten zu lassen, was alle Welt in Dar-es-Salam kannte und was auch in Berlin wohl sämtliche Späßen vom Dach des Kolonialamtes und an den Bierischen der Afrikaner zwitscherten? Und im Geiste sah er den Assessor — vielleicht war er schon Regierungsrat — wie er mit einigem Bedauern in der Stimme und herzlichster Teilnahme im Blick schonungsvoll und sehr gegen seinen Willen der jungen Dame zu seinem Leidwesen bestätigten mußte, wie unwürdig der Mann gewesen sei, einst den ersten Platz in ihrer Gunst eingeräumt haben, und diese Aussprache endete vielleicht mit einem beiderseitigen Gottseidank!

Der Grimm, sagte ihm. Er hätte diesen Gersmann vor sich haben mögen, hier an Bord des „Feldmarschall“! Er hätte ihm gestehen müssen, was er gesagt, und er der Beleidigte, hätte mit grimmiger Lust diesen geölten Paragrafenritter zu Boden geschlagen oder über die Keeling geworfen. Aber — das kam in Indianergeschichten und empfindsamen Weiberromanen vor, im Leben ging das anders zu und wenn er Gersmann wirklich daheim begegnete, würden sie wahrscheinlich beide höflich die blankgebügelten Seitenhüte vor einander lüften oder an der gleichen Tafel sich eine korrekte Verbeugung machen. Und vielleicht sah Gerda gar zwischen ihnen, und alle drei waren heiter und vergnügt, als sie unter Afrikas Sonne nichts wie Harmonie zu Hause gewesen.

Das Signal, zur Tafel Toilette zu machen, weckte ihn aus seinen Gedanken. Mechanisch schritt er die Schiffstreppe hinab und suchte seine Kabine auf. Ein langer, hagerer, sonnenverbrannter Engländer war mit

ihm zusammengelegt. Mister Grey stellte sich ihm mit der Sicherheit und nachlässigen Form des weltbekannten Engländers vor. Der Sohn Albions gestiel Doktor Elsner auf den ersten Blick durchaus nicht, und er nahm sich vor den Obersteward zu bitten, ihn in eine andere Kabine zu legen. Aber das ging nicht, der „Feldmarschall“ war stark besetzt und der Obersteward war froh gewesen, daß Mister Grey sich überhaupt darauf eingelassen hatte, einen zweiten Herrn in die Kabine zu nehmen, denn er hatte diese in Beira voll bezahlt.

Bei Tisch saßen die beiden Kammergenossen einander gegenüber. Doktor Elsner redete höflich den Engländer an, und als dieser das vollkommene Englisch des Arztes hörte, hellte sich seine Miene sofort auf.

„Wissen Sie,“ sagte er sehr überlegen, „ich kann die Deutschen eigentlich nicht leiden, ich sage das ehrlich. Aber die Deutschen, welche nicht englisch sprechen, kann ich schon garnicht bisehen. Ich freue mich, in Ihnen eine angenehme Enttäuschung zu erleben. Sie waren in England?“

„Nein, Mister Grey, aber ich bin Hamburger, und Sie werden zugeben, daß die Hamburger wohl ein gutes Englisch verstehen und es auch sonst mit jedem Engländer getrost aufnehmen können.“

Dieser lange Insulaner ärgerte Doktor Elsner, und der selbstbewußte Deutsche regte sich in ihm. Er hatte absichtlich die Antwort scharf formuliert.

Mister Grey nahm ihm das aber durchaus nicht übel. „Doch, die Hamburger sind verfluchte Kerle. Ob sie es mit uns aufnehmen? Meinen Respekt vor den Leuten will ich durchaus nicht verheimlichen, wenn sie auch in jedem Weltwinkel uns heute das Geschäft schwer

scheide zurück, daß zwei Kupien zu entrichten sind. Das war ihr denn doch zu arg und sie schickte den Boy zu einem andern Hause mit dem strikten Befehl, nur dort und bestimmt zu kaufen. Der Junge brach die Flasche mit dem Bescheide, er hätte dafür R. 2.25 S. bezahlt. Durch das Vorhergesagte ist also der Beweis erbracht, daß ein und dieselbe Ware und zwar eine solche, die sich im Engros- und Marktpreis garnicht oder doch nur kaum merklich ändert, hier zwischen 1. N. und N. 2.25 S. bezahlt werden muß, also bei nicht genauem Aufpassen, muß ein Verlust von Mk. 1.67 Pf. riskiert werden. Daher Vorsicht! — Nächstens mehr.

Bei uns wird's Sommer. Während man in der Heimat bereits die Gummischuhe hervorgeholt hat, um nicht so leicht auszuglitschen, der Wintermantel, vom Naphthalingeruch oder noch viel schlimmeren Sachen befreit, um den frierenden Körper schlottert und man den Wechsel zwischen Kälte und Wärme so angenehm empfindet, treibt es hier die Tropenwinde seit ein paar Wochen etwas arg. Sie saugt den Brunnen das kühle Maß aus dem Leib, den Menschen verurteilt sie zu unaußgesetzten römischen Bädern, sie heßt in die Wohnungen tags ihre Wärmestrahlen, damit diese nachts blutegelgleich dem armen Europäer durch gewaltsame Transpirationserregung im Bett ein unfrivolles, ungesund schwäches Bad üßen. So geht's hier jetzt für Monate tagaus, tagein. Hier giebt's für den oberflächlichen Betrachter eben nichts neues unter der Sonne. Von den Geistern, die „wartend unter dünner Decke“ liegen, wird geschwiegen.

Nur die Akazien zeigen neues Leben. Die ganze Hauptstraße schlägt aus, rote Blütenbüschel zieren die noch wenig blättervollen Baumkronen und auch sonst überall blühen diese dankbaren Bäume rot, gelb, weiß, ein Entzücken für das schönheitsdürstige Auge, eine über die Wirklichkeit leicht hinweg täuschende fata morgana — sodaß man behaupten könnte: Es ist hier in Daresalam wirklich, um auf die Akazien zu klattern!

Die Hyänen des Meeres. Neulich fing sich bei Daresalam ein junger, noch kleiner Haifisch, der sich in von Eingeborenen gelegte Fischreusen eingeschmuggelt hatte, um dort auf bequeme Art eine Extramahlzeit einzunehmen. Das Tier war nicht über dreißig Zentimeter lang; es hatte trotzdem unter Zuhilfenahme seiner nadelartigen Zähne die Kraft, sich mit dieser an der Schneide eines mit der Spitze nach unten gerichteten Küchenmessers, dessen Flächen spiegelglatt waren, hängend festzuhalten. Mit Schauern muß man gelegentlich eines derartigen Anblicks an den furchtbaren Gegner denken, dem der Mensch im Ozean leider nur noch zu oft zum Opfer fällt.

Maschinist Engel. In Bügow (Mecklenburg) ist am 10. November d. Js. der allen älteren Ostafrikanern wohlbekannte Maschinist I. K., F. Engel, tödlich verunglückt. Der Verschiedene wurde am 14. Dezember 1865 in Rostock geboren und gehörte seit dem 4. Mai 1900 der kaiserlichen Flottille von D. O. A. an. Zuletzt war er in Adidji stationiert, wo er in der Funktion des leitenden Ingenieurs auf Gouvernementsdampfer „Hedwig v. Wislmann“ den Tanganjasee besuhr. Er hat nun nur einen Monat auf seiner schönen heimatlichen Erde weilen dürfen, als ihn der unerbittliche Tod abrief. Er ruht im Land, dem er entsproh, Möge er in Frieden schlafen.

Reparaturen und Festlichkeiten. Unser alter Bekannter, der italienische Kreuzer aus Somaliland, „Vulturino“, will sich hier gründlich reparieren lassen und wird zu diesem Behufe noch etwa einen Monat hierbleiben. Da werden natürlich die Konsequenzen

machen. Wer mir vor fünfzehn, als ich noch bei Archibald Kloster und Sons Paket auf die Post beförderte und Frachtbriefe kopierte, gesagt hätte, daß ich mit einem deutschen Steamer von Afrika nach Hause fahren würde, dem hätte ich eine Kur in Bedlam angeraten. Und jetzt sitze ich hier an Bord des „Feldmarschall“ und fühle mich gar nicht unbehaglich, besonders wenn man ein heißes Jahr im Busch herumgetrocknen ist und froh war, wenn man statt des ewigen Büchsenfleisches und der Dats einmol ein Stück Antilopenfleisch im Topf hatte. Und auch des war manchmal nach leidlich hart, ich habe mir an einem Tage drei Blumen ausgebeissen.

Grey taute stichlich auf und Ekner fühlte, daß er diesen Engländer im ersten Augenblick doch nicht richtig eingeschätzt hatte. Er lenkte also ein: „Wenn Sie meine Frage nicht für zudringlich halten, mein Herr, sagen Sie mir bitte, wo Sie zuletzt waren.“

„Aber gern. Sehen Sie, Doktor, ich bin einer von den vielen, die nicht alle werden. Als unser Kapitän den Herren in Transvaal endgültig gezeigt hatte, daß man sich mit Old-England nicht ungestraft anbindet, da suchte ich natürlich wie Tausende andere Leute nach Johannesburg und hielt den Hut auf. Denn unfehlbar mußten goldene Ströme vom Himmel hineinfallen. Na, ich war nachher froh, daß ich den Hut wenigstens noch behalten hatte. Ich sage Ihnen, ein solcher Dalles, wie er in Johannesburg herrschte, dazu die wahn-sinnigen Preise für die niederträchtigste Verpflegung und die elendeste Bude — da ist mancher vor die Hunde gegangen, der mit seinen runden Millionen ab-zuziehen gedachte. Aber man lernt da allerlei. Als ich so meine letzte Fünfpfund-Note wehmütig betrachtete, überlegte ich natürlich, was ich mit ihr anfangen würde,

von Besuch und Gegenbesuch gezogen, d. h. man setzt sich gegenseitig etwas zum Essen vor. Wenn es auch hier draußen nicht möglich ist, den Hauptgenuß einzig aus Trüffeln und Saucen zu haben, so giebt es hier ander-seits kulinarische Genüsse bescheidenerer Natur, denen aber Unterhaltung und europäischer Import in Flaschen-form zu einem vollendetem Ganzen un schwer verhelfen kann.

Zu größeren Festen wird „Vulturino“ am kommenden Montag und Donnerstag bitten. Die Klarikapelle der Kais. Schutztruppe ist zu diesem Zweck den italienischen Gästen zur Verfügung gestellt.

Schachabende. Um sich regelmäßig dem Genüsse einer Partie Schach hingeben zu können, wollen einige Schachspieler in Daresalam jeden Montagabend um 8 Uhr im Hotel Kaiserhof zusammenkommen und laden ergebenst alle Schachliebhaber zu einem möglichst regen Verkehr ein. Es handelt sich hier nicht um einen Verein, sondern lediglich um einen ungezwungenen Verkehr der Spieler untereinander.

Es bestehen keinerlei Verpflichtungen und jeder kommt, wenn er Lust dazu hat.

Die Verwaltung des Kaiserhofs stellt die nötigen Spiele zur Verfügung, während einige Schachspieler sich bereit erklärt haben, Anfänger und Lernende in der ersten Schachspiellkunst zu unterrichten.

Durch diese Schachabende sollen die Spieler zusammengeführt und das Schachspiel gefördert werden.

Mögen Viele diese Montagabende als eine Erholung schätzen lernen!

Fest der „Tiedertafel“. Nachdem im letzten Jahre am 8. Dez. der Männergesangverein „Tiedertafel“ sein 5. Stiftungsfest unter den grünen Palmen und schattigen Mangos der St. Paul-Schamba festlich begangen hatte, ist für dieses Jahr ein anderes Arrangement vorgesehen worden. Am nächsten Sonntag findet vor geladenen Gästen ein kleines Konzert statt, das, nach dem Programm zu schließen, einen ausgesprochen weihnachtlichen Charakter trägt. Zum ersten Mal wird man auch die Klangfülle des neuen „Tbach“ zu Gehör bekommen. Verlosung und Tanz vollenden das freundliche Abendprogramm in hübscher Weise. Da bereits eine erhebliche Anzahl Gäste angemeldet sind (u. a. „Vulturino“) dürften weit über 100 Personen bei dieser frühlichen vorweihnachtlichen Veranstaltung zugegen sein.

Nächste Post aus Europa. D. O. A. S. Dampfer „Herzog“ ist vorgestern von Uden abgefahren. Es ist anzunehmen, daß die Post aus der Heimat fahrplanmäßig am Freitag nächster Woche (23.12), hier entrißt.

D. O. A. S. Dampfer „Kaiser“ trifft aus Parapat über Salala und Kilindoni voraussichtlich am 23. d. M. hier ein.

### Wermischtes.

Auf dem „Dienstwege“. Auf dem gegenwärtig in Berlin tagenden Reichsverband Deutscher Städte, der sich hauptsächlich mit den Fragen der Verwaltung reform beschäftigt, gab Herr Bürgermeister Dr. Helian-Eilenburg, um den heutigen Geschäftsgang bei manchen Behörden zu kennzeichnen, folgendes Erlebnis aus seiner eigenen Praxis zum Besten:

„Die von mir vertretene Stadt Eilenburg ist in 20 Minuten von Leipzig aus zu erreichen. Die Leipziger Behörde will einem Dienstmann, der zufällig in Eilenburg geboren ist, ein Ehrenzeichen verleihen. Um zu erfahren, ob gegen diesen Mann etwas vorliegt, wendet sich die Stadt Leipzig in unserer Zeit des Telefons zunächst an die ihr übergeordnete Amtshauptmannschaft,

beziehungsweise was ich tun könnte, wenn der letzte Schilling davon auf die Bar der elenden Bude g floßen wäre, in der ich meinen Whisky-Soda trank. Ich hatte da einen Landsmann von ihnen, der auch auf dem letzten Loch pfiß und ein verteuftes fixer Keil war. Aber mit dem Boom hatte er ebenfalls schlecht gelegen. Er bewies mir gerade, daß es einträgliches Geschäft sein müsse, wenn wir in die Kraale der Herren Basutos und Zulus als Klavierlehrer einkehrten. Warum? sagte er, die schwarze Bande hat Geld. In den Minen will sie nicht mehr arbeiten; eine Nähmaschine hat jedes Weib, warum soll man denn nicht ein Piano verkaufen können und dabei den Maestri mimen? Kultur für die Schwarzen, das ist das einzig Wahre. Vielleicht könnten wir den Herren Klavieren pro Dorf ein halbes Duzend Flügel oder Klaviere als gemeinamen Stammesbesitz andrehen, dann schlügen sie sich sicherlich um so eher in tausend Fetzen.“

Doktor Ekner lachte: „Na, Mister Grey, Sie haben in Afrika auch allerlei Stories gesammelt.“

„Nein, nein Doktor,“ fuhr der Engländer aber ernsthaft fort, „das war tatsächlich ein Plan, der mir vierundzwanzig Stunden lang bedeutende Ausichten zu haben schien. Aber dann fiel es uns ein, daß wir die nötigen Klaviere doch wohl nicht ohne ein Konto auf der „London and Westminster“ gepumpt bekommen würden. Also warfen wir diesen Plan zum alten Eisen. Aber mein deutscher Freund war ein Mann von Phantasie. Nach acht Tagen, als wir wehmütig unsere letzten zwei Schilling zusammenzaten, um uns den allerletzten Whisky vor der Höllenfahrt zu gönnen, da erklärte er plötzlich mit drei Hipp Hipp Hurra: Jetzt

diese an das sächsische Ministerium des Innern, dieses an das Ministerium des Aeußeren, dieses an die sächsische Gesandtschaft in Berlin, diese an den deutschen Staatssekretär des Innern, dieser an den preußischen Minister des Innern, dieser an den Oberpräsidenten, dieser an den Regierungspräsidenten, dieser an den königlichen Landrat in Delitzsch und dieser endlich an die Polizeiverwaltung in Eilenburg. (Große Heiterkeit.) Als wir darauf pflichtgetreu meldeten, daß wir den zur Deforierung vorgeschlagenen gar nicht kennen, geht die Sache genau auf demselben Wege wieder zurück nach dem 20 Minuten von Eilenburg entfernten Leipzig. (Schallende Heiterkeit.)“

Ein klassisches Beispiel dafür, wie modern der deutsche Bundesstaat im Zeitalter des Verkehrs arbeitet!

### Freundenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Bezirksamtmann Wendi, A. Richter, Mengel, Apotheker Gabis, Pflanzungsdirektor Müller, Hauptmann v. Langens-Steinkeller, van Nooyen, Hansing, Zahnarzt Dr. Friedrich.

Hotel Bürger: Herren Hoft, Milensky, Vogl, Schetelich, Robert, Hollmann, Walz, Stiller.

Wilmann-Hotel: Herren Seidl, Turbil, Raffrey, San-Usz, Stottbisch, Peterhänsel, Alexy, Blatis, Kasparian.

Hotel Grüner Baum: Herren Bauhilt, Löwe, Beyer, Hemmman, Weigel, Sander, Binder, Falobs, Broß.

### Briefkasten.

P. Sch. Der Zeitunterschied zwischen Daresalam und Berlin beträgt genau eine Stunde und vierundvierzig Minuten. (Auf Ihren Brf. v. 11.12.)

Streitfrage Dobowa. Grand aus der Hand mit vieren. Spiel fünf, Schneider 6, Schneider angejagt 7, Schwarz 8, Schwarz angejagt 9 x 24 = 216 Punkte.

W. E. in M. Lime juice heißt nicht weiter als „Zitronensaft“. Man könnte das Getränk auch „ostafrikanischen Dinnr-Saft“ nennen.

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.



**Johannes Steinberg**

**Berlin N. W. 7,**

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie

**Compl. Tropen-Ausrüstungen**

**Uniformen .: Effekten**

**Civil-Garderobe.**

Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ W. v. Roy, Daresalam für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Daresalam Druck: Druckerei Julius Klein, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 49 des „Ostafrikanischen Blätter.“

weiß ich's. Wir schreiben an sämtliche Schuhfabriken der alten und neuen Welt, lassen uns einen Musterstiefel kommen, die Kerle fallen totlicher darauf hinein, und wir haben in einem Vierteljahre mindestens tausend linke oder rechte Stiefel, Tennisschuhe, Lederschuhe, Ballschuhe, Reitstiefel, Lutz alles, was aus Leder gemacht werden kann. Und dann,“ schloß er seine Belehrung, „dann kaufen wir uns einen Photographen, der ein Duzend von den Gentlemen, die jetzt draußen auf der Straße liegen, photographiert, full drei, tadellos elegant, aber nur mit einem Stiefel, und wenn dann die Klaffen die Bilder von den weißen Gentlemen sehen und wir ihnen vorpredigen daß man in Travellers Club in London und überhaupt, wo anständige Menschen zusammen sitzen, nur einen Stiefel trägt, da müßte es mit den Taufel zugehen, wenn wir den ganzen Schwamm nicht in einer Woche los wären. Aber der schöne Plan welkte gleichfalls in seiner Sünden Mäienblüte, denn wir hatten ja nicht einmal mehr das Porto, um auch nur an ein Duzend Schuhfabrik zu schreiben. Am nächsten Tage ersehete ich das Dinner schon durch stramme Haltung. Da führte mich der Zufall mit einem Prospektor zusammen, der nach Beira gehen wollte. Nun lägen ja alle Prospektoren, und als er mir Erzproben zeigte, die bei Massifessi gefunden sein sollten, da sagte ich ihm: Die Proben sind ausgezeichnet, woher haben Sie die, und was haben Sie dafür gezahlt? Aber der Mann lachte mir unter die Nase und sagte: Sie sind mein Mann, aber da hinter Beira mit in den Busch kriechen, das ist doch schließlich das Gleiche. Na, bin denn mit gegangen und ich muß sagen, der Mann verstand sein Handwerk.

**Tropenmilch Sterilisierte Alpenmilch**  
 der Berner Alpen Milchgesellschaft  
 STALDEN i. Emmenthal. Schweiz  
 sichert dem Tropenbewohner:  
**Gesundheit u. Kraft.**  
 „Bärenmarke“ Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen.



**Raubtierfallen.**  
 405  
 Leoparden, Myken, Sumpfschweine, Korvais, Monigstocher, Kardar, Luohar, Dohar, und Wistarkitzen  
 von Herr Theo M., Plantage M. Deutsch-Ostafrika, mit unserer un-  
 befristeten Fangapparaten.  
 Besteher Prekulant mit anerkannt  
 leicht. Fangmethoden gratis u. franko.  
 Kraynauer Raubtierfallen-Fabrik  
**E. Grell & Co.,**  
 Weymann i. Schl.

**Zahnarzt Harrison**  
 wird mit R. P. D. „Bürgermeister“ am 23. Dezember d. Js. von seiner Reise in Usambara in Zanzibar in Daressalam eintraffen, um für mehrere Wochen hier seine Praxis auszuüben.



**Berufskleidung**  
 jeder Art.  
 Alle Sorten Arbeitsosen  
 Niedrige Preise. Beste Verarbeitung.  
**Otto Busch.**  
 Berufskleider-Fabrik  
 Breslau.

**Die Wache.**  
 Ihre Geldstücke, Kull-, Kriegs- und Jagdgebräude.  
 Von G. Nigmann, Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.  
 Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.25  
 Auch in eleg. Einband zu beziehen.  
 Buchhandlung der Druckerei  
**Julius Klein**

**Bekanntmachung.**  
 Alle Zuschriften, den Nachlaß des verstorbenen Spediteurs M. Netto betreffend, bitte ich an mich, oder Herrn Spediteur Paul, den ich mit der Erledigung der schwebenden Geschäfte beauftragt habe, zu richten.  
 Rechtsanwalt und Notar Müller  
 Nachlaßpfleger.

Wir bitten unsere werten Inserenten über ihre

# Weihnachts-Inserate

schon jetzt zu verfügen, damit wir in der Lage sind, die Plazierung der Inserate so vorzunehmen, daß sie auch ihre Wirkung auf unsere Leser ausüben.

**Deutsch-Ost-Afrikanische Zeitung.**

**Bäckerei und Konditorei von A. Henschke**  
 empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

**Baseler, Chokoladen-, Walnuß-Lebkuchen**  
**Braune Honigkuchen**  
**Sallische Scheiben**  
 täglich frisch:

**Elfen- und Makronen-Lebkuchen, gebakenen Marzipan.**



**Amerik. Hickorywagen und Dogcarts**  
 im Rohbau oder auch fertig!  
 Katalog T gratis zu Diensten.  
**Carl Wiemann, 35 Hamburg**  
 Amerikanisches Importhaus  
 Eifestr. 6-8.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich in Tanga ein

## Speditions- und Commissionsgeschäft

eröffnet habe. Durch solide Preise und prompte Ausführung mir erteilter Aufträge werde ich allseitige Zufriedenheit zu erwerben trachten und bitte um Inanspruchnahme meiner Dienste.

**WALTER KRAUT**  
 Spedition und Commission  
 TANGA, Kaiserstrasse.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.  
 Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Dezember von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren  
 ID. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Dez. v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
 von Mombassa am 27. jeden Monats.  
 von Zanzibar am 28. jeden Monats.  
 Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus.  
 Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten  
**Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.**  
 Daressalam.

Telegramme.

Die tapferen Frau.

London, 28. November. In Carl mußten 80 Personen ins Hospital aufgenommen werden. Die Ursache war ein heißer Kampf zwischen Rebellen und O'Brienisten...

Die Auflösung des Parlaments.

London, 28. November. Der König kam gestern in London an und wohnte einem Kronrat bei, in dem die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Parlamentsauflösung getroffen wurden.

Das Ende der mexikanischen Revolution.

London, 28. November. Eine Entscheidungsschlacht hat mit der vollständigen Niederlage der Rebellen in Chihuahua geendet. Das wird als das Ende der mexikanischen Revolution angesehen.

England.

London, 28. November. Nach erfolgter Vertagung ordnete der König die Auflösung des Parlaments an und kurz danach wurde die königliche Proklamation veröffentlicht, die die Auflösung anordnet und das neue Parlament zum 31. Januar einberuft.

Die Zukunft der demokratischen Regierung.

London, 29. November. Der Wahlausruf des Premierministers konstatiert, daß von der Entscheidung der Wähler die ganze Zukunft der demokratischen Regierung abhängt. Das verpöbelte Reformprogramm des Hauses der Lords schaffe nur eine ausgleichende konservative Zweite Kammer, mit einem noch fester begründeten Vetorecht es das jetzige Oberhaus besitze.

Die Cholera auf Madaira.

London, 30. November. In Funchal sind 77 Erkrankungen und 32 Todesfälle vorgekommen.

General Sir J. French.

London, 30. November. Die Daily Mail meldet, daß dieser aus dem südafrikanischen Kriege bekannte General binnen kurzem einen hohen Posten im Kriegsministerium erhalten wird.

Der amerikanische Zuckerraffinerie-Trost.

London, 30. November. New York. Der Distriktsanwalt der Vereinigten Staaten hat den Antrag bei Gericht gestellt, den amerikanischen Zuckerraffinerie-Trost als eine ungesetzliche Hinderung des Handels aufzulösen. Der Trost wird aus 30 Gesellschaften mit einem auf 230 Millionen Dollars geschätzten gebildet.

Gouverneurswechsel in Macao.

London, 1. Dezember. Reuters Agent in Lissabon telegraphiert, daß der Gouverneur beschuldigt wird, die religiösen Orden zu begünstigen. Er ist durch den Richter Vidal ersetzt worden. Alles ist ruhig.

Nordpol-Cool.

London, 1. Dezember. Dr. Cool hat in einer Monatschrift einen Artikel veröffentlicht, daß er nicht gewußt habe, ob er den Nordpol erreicht habe oder nicht. Er sei halb unzurechnungsfähig gewesen durch Kälte und Entbehrungen, als er sich in dem Glauben befand, er habe den Nordpol entdeckt.

Eine große Geldstrafe.

London, 1. Dezember. Nach zwölfjähriger Dauer des sogenannten „Stud“ Omnibusprozesses wurde Sir J. W. Bann, der Führer der Londoner Fortschrittler, der die Einführung des Studsystems bei den Londoner elektrischen Straßenbahnen aufgestrichelt und mit allen Mitteln bekämpft hatte, mit einer Geldstrafe von 240000 Mark wegen Veröffentlichung von Schmähschriften belegt. Die Berufung ist eingelegt worden.

Politik in England.

London, 1. Dezember. Ueber eine Volksabstimmung wurde in den Reden von Mittwoch Nacht lebhaft debattiert. Lord Lansdowne sprach in Portsmouth, Mr. W. S. Long in Lambeth, Mr. Bonar Law in Manchester. Alle unterstützten Mr. Balfour's Forderung und versicherten, daß die Radikalen mit der Abstimmung zögerten, weil sie der Volksstimme nicht trauten. Die liberalen Redner verwarfen das Referendum als gefährlich und als Blendwerk.

London, 2. Dezember. Irland. Der unionistische Grasschaftsrat von Ulster hat einstimmig beschlossen, Differten über die Lieferung von Waffen und Munition zur sofortigen Lieferung einzufordern.

Präsident Porfirio Diaz zum achten Male wiedergewählt.

London, 2. Dezember. Porfirio Diaz ist aufs neue zum Präsidenten der Republik Mexiko wiedergewählt worden. Er verwaltet das Amt des Präsidenten jetzt zum achten Male.

Der Ueberflutungen in Frankreich.

London, 3. Dezember. Im Tale der Loire sind plötzlich große Ueberflutungen eingetreten. 7000 Einwohner von Nantes sind brotlos geworden und hunderte von Familien haben kein Obdach. Die Eisenbahnen sind überflutet.

Ein Dammbruch in Montjeau veranlaßte eine Ueberflutung des ganzen Bezirks. Die Situation in Paris ist nicht so schlimm.

Die amerikanische Flotte in England.

London, 4. Dezember. In der Guildhall wurde den Mannschaft der amerikanischen Flotte ein Festessen gegeben, wobei der Lordmayor die Begrüßungsrede hielt. In seiner Antwort sagte der amerikanische Kapitän Sims, er persönlich glaubt, daß, wenn das britische Reich jemals ernstlich von einem auswärtigen Feinde angegriffen werden sollte, die Briten sich darauf verlassen könnten, daß Amerika jeden Mann, jeden Dollar und jeden Tropfen Blut einsetzen werde, um der Schwefelkation zu helfen.

Der Herzog von Connaught.

London, 4. Dezember. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind von Buxton aus nach England abgereist. Zum Abschied hatte sich eine große Volksmenge versammelt, die Hochrufe auf das herzogliche Paar ausbrachte. Die Schiffe im Hafen hatten gestlakt und die Batterien feuerten Salut.

Persien als Wirtschaftsgebiet.

Von R. Said-Nuete, London.

Persien liegt heute noch abseits der großen Straßen des Weltverkehrs. Seine geographische Hochlandlage erschwert den Zugang: ein Schienenstrang hätte bedeutende Steigungen und während des Winters erhebliche Schneemassen zu bewältigen, um die steil abfallenden Randgebirge zu erklimmen. Aber auch der Technik unferes Zeitalters wäre es dennoch ein Leichtes, dieser Schwierigkeiten zu meistern. So ist der Grund zu dieser Rückständigkeit auf anderen Gebieten zu suchen, und zwar sowohl in den inneren Verhältnissen des Reiches als auch in seiner politischen Lage den Grenzländern gegenüber.

Die autokratische Regierung hat der Wohlfahrt des Landes schwere Wunden geschlagen. Nicht nur, daß die in Gestalt eines unter Vormundschaft stehenden zwölfjährigen Knaben regierende Dynastie der Kadtscharen, die, zumal im Süden des Landes die recht volkstümlich war große und wertvolle Gebiete (Georgien, Transkaukasien und einen Teil Armeniens) an Rußland verlor, sondern ihre Regierung bedeutet noch eine Epoche schwerster Bedrückung, krafftester Korruption und nicht in letzter Linie verhängnisvollster finanzieller Mißwirtschaft.

Die Folgen der letzteren sind es, unter denen Persien heute am schwersten zu leiden hat. Während die Schahs lediglich zur Befriedigung ihrer und ihrer Günstlinge persönlichen Bedürfnisse und dank des Entgegenkommens der russischen Regierung eine erhebliche Staatsschuld und drückende Bankrottverschüsse strapellos kontrahierten, muß das ausgefogene Land heute diese unproduktiven Schulden, für die ein wesentlicher Betrag der Zollinnahmen verpfändet ist, tilgen und zum Teil hoch verzinsen. So ist die Aufgabe, das Reichsbudget im Gleichgewicht zu halten, für das Junge aber mit Achtung gebietendem Eifer seinen Pflichten obliegende Parlament eine überaus schwierige, zumal der natürliche Reichtum und die Steuerquellen des Landes bisher so gut wie unerschlossen blieben Administration, deren Vorbedingung wiederum eine Personen- und Geldfrage bedeutet.

Die erstere scheint jetzt durch Berufung europäischer bzw. amerikanischer Beiräte einer Lösung entgegengeführt werden zu sollen. Deren vornehmste Aufgabe wird es sein, den heute noch so tief stehenden Kredit Persiens im In- und Ausland zu heben, um die für die wirtschaftliche Erschließung des Landes erforderlichen Geldmittel heranzuziehen zu können. Noch ist die Steuerkraft einer wesentlich höheren Ausbeute fähig, sobald nur der Landbesitz, dessen Eigentumsittel mangels Grundbuchs und Gren regulierung nachzuprüfen und zu sichern wäre, gerechter und gleichmäßiger als bisher zu den Abgaben herangezogen würde.

Jeder Budgetüberschuß müßte zunächst zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande durch eine Reorganisation der Armee und Gendarmerie Verwendung finden. Ferner wäre zur Bekämpfung des Handels das Wegeneh zu erweitern und auszubauen, die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, vor allem der Zugang zur Hauptstadt vom Schwarzen und Kaspischen Meer sowie vom Persischen Golf aus ins Auge zu fassen. Dann könnten auch die recht erheblichen Mineralerschätze ausgebeutet und die industrielle Entwicklung des Landes eingeleitet werden, während mittels rationaler Bewässerungsanlagen die heute noch recht primitive Landwirtschaft produktiver zu gestalten ist. Für die geistige Hebung der breiteren Bevölkerungsklassen wären billige Volksschulen mit einfachem Lehrplan, denen sich zur weiteren Ausbildung Handwerker- und Gewerkschulen angliedern sollten, vorzuziehen.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß Persien berufen ist, für die Kulturstaaen des Abendlandes ein nicht zu unterschätzendes Betätigungsfeld wirtschaftlicher Unternehmungen zu werden. Denn noch auf lange hinaus wird das Land zu seiner kulturellen Erschließung westlicher Kapitalien und Intelligenz nicht zu entzogen verögen.

Sind auch während der letzten Jahre die an der Aufrechterhaltung ihres politischen Einflusses in Persien interessierten Mächte bemüht gewesen, ihre freundschaftlichen Bestrebungen für die Zwecke einer allerdings mehr prohibitorisch als tätigen Monopolstellung auszunutzen, so ist doch die solche Anstrengungen gegenüber bewiesene Festigkeit der Regierung beachtenswert und bekräftigt deutlich das Erwachen eines gesunden nationalen

Empfindens. Die wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland heute in Persien, unterhält, sind zohlenmäßig recht bescheiden, aber durchaus entwickelungsfähig. Allerdings ist unser Export durch russisches Gebiet zufolge eines erdrückenden Transitzolles so gut wie lahmgelegt. Die meisten Frachttüter deutscher Provenienz gelangen daher auf zeitraubenden Wegen entweder mittels der Dampfer der Deutschen Levante-Linie über Trapezunt oder mit denen der Hamburg-Amerika-Linie über den Persischen Golf (Buschir bzw. Basra oder Bagdad) an ihren Bestimmungsort. Durch einen im Jahre 1873 mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrag wurde dem Deutschen Reich die Meistbegünstigung zugesichert, so daß unsere wirtschaftlichen Zukunftschancen im Prinzip hinter keiner anderen Macht zurückzustehen brauchen. Diese in der Praxis zu veranschauligen, wäre angesichts der Sympathien, denen sich das politisch unregelmäßig auftretende Deutschland in Persien erfreut, eine bedauerliche Unterlassungssünde.

Nach den letzten, für das Regierungsjahr 1908/9 aufgestellten Ausweisen der persischen Zollverwaltung belief sich die Einfuhr des Landes auf rund 173 Millionen Frank, der eine Ausfuhr von 152 Millionen gegenüberstand. Die Gesamthandelsbewegung blieb gegen das Vorjahr um etwa 40 Millionen zurück. In Würdigung der allgemeinen Krise des Weltmarktes, unter deren Nachwehen das Berichtsjahr stand, und angesichts der schweren inneren Unruhen, die das Land heimsuchten, ist dieser Ausfall nicht von erheblicher Bedeutung. Etwa 50 Prozent der eingeführten Waren kommen aus Rußland, das die Hauptbedarfsartikel des persischen Marktes, baumwollene Gewebe, Zucker und Tee liefert. Allerdings bringt die russische Regierung diesem künstlich entwickelten Handel recht erhebliche Opfer, indem sie ihrer Industrie nicht nur eine unverhältnismäßig hohe Ausfuhrprämie zahlt, sondern auch die in Persien etablierte russische Bank, hat auf russische Waren so hohe Vorschüsse ohne hinreichende Garantien gewährt, daß sie zu Lasten dieser Transaktionen gegenwärtig bereits etwa 40 Millionen Rubel ausstehen hat. Ein weiterer Umstand, der der russischen Handelspolitik nicht unwesentlichen Vorschub leistet, sind die andauernden Unruhen im Süden des Reiches, durch die der Verkehr von Buschir über Schiraz nach Isfahan seit langem völlig lahmgelegt ist. So dringen die russischen Erzeugnisse ungehindert von Norden vor, indem sie für den zurückläufigen englischen Einfuhrhandel eine schwere Schädigung bedeuten.

Der Export Persiens, beschränkt sich, abgesehen von den Erzeugnissen der Teppichindustrie, die zur Befriedigung des abendländischen Geschmacks in steigendem Maß minderwertige Ware liefert, auf die Bodenprodukte, wie Baumwolle, getrocknete Früchte, Reis und Opium. Daneben ist noch die Ausfuhr von Seidenstoffen und Rohwolle sowie die gefalzener Fische aus dem Kaspischen Meergebiet von einiger Bedeutung.

Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse Persiens kann die gegenwärtig so vielfach kommentierte innerpolitische Lage nicht außer acht gelassen werden. Sie ist tatsächlich infolge der Parteispaltungen nichts weniger als stabil. Während der letzten Monate wechselte ein Ministerium nach dem andern, und die entflammte Unzufriedenheit nahm bedenkliche Dimensionen an. Um aber den gegenwärtigen Verhältnissen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, darf konstitutionelle Verfassung werden, daß das junge konstitutionelle Persien für die Verfehlungen einer mehrhundertjährigen autokratischen Mißwirtschaft einzustehen hat, daß es heute nur über ein unzulängliches Material an Menschen, die die den Aufgaben der Regierung gewachsen sind, verfügt, und daß finanzielle Verpflichtungen prompte Erledigung heischen, ohne daß weitere Einnahmequellen kurzerhand erschlossen werden könnten.

Aber wenn alle Anzeichen nicht trügen, so ist die Regierung auf bestem Weg, nicht nur ihre Autorität zu festigen, sondern auch das so nötige Vertrauen im eigenen Land wiederzugewinnen, so daß im wesentlichen mit einer Zeit ruhiger und gedeihlicher Entwicklung, die für wirtschaftliche Unternehmungen Voraussetzung ist, gerechnet werden darf. („Woche.“)

Das Kronprinzenpaar in Port-Said.

Am 8. November früh 7 Uhr traf der Dampfer „Prinz Ludwig“ des Norddeutschen Lloyd mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin an Bord in Port-Said ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, da das hohe Paar offiziell incompagnito reist. Der kaiserliche Geschäftsträger, Herr Dr. Kienlein, hatte sich von Kairo nach Port-Said zur Begrüßung begeben und der Deutsche Konsulatsverweser in Port-Said, Herr Rickmers, ging an Bord, wo er der Kronprinzessin einen prächtigen Blumenstrauß überreichte.

Der Kronprinz begab sich bald nach Ankunft S. M. S. „Hertha“, welches seit einigen Tagen im Hafen von Port-Said lag. Später machten die Herrschaften unter Führung des Direktor Halberstadt vom Norddeutschen Lloyd eine Spazierfahrt durch die Stadt, besichtigten mehrere Moscheen und machten einige Einkäufe. Um 11 1/2 Uhr wurde im Eastern Exchange Hotel das Frühstück eingenommen. Gegen 1 Uhr Mittags erfolgte die Weiterfahrt des „Prinzen Ludwig“ durch den Kanal nach Suez. (Ägypt. Nachr.).

**Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik**  
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

**Cement-Doppelfalz-Dachziegel**  
**Cement-Mauersteine**

Deutsches Normal-Format.

**Trottoir-Platten**  
**Cement-Fliesen, farbig**  
300 X 300 mm.

**Sachsen**

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Über 600 vermög. Damen wünschen **baldige Heirat.** Erste Heirat, wenn auch ohne Vermög. (Braut-Konf. gleichgültig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18.

**Zentralbahn-Hotel, Kilossa.**

Mit dem 15. Dezember d. Jz. übernehme ich von Herrn Koutzi das Zentralbahn-Hotel in Kilossa. Die Leitung des ganz neu renovierten Hotels mit einer vorzüglichen Hebernachtungsgelegenheit — peinlichst sauberer Zimmer und Betten — sowie tatelloser Küche und frischen Getränken zu jeder Tageszeit, wird in den Händen des Herrn Behnech und Frau liegen. Um freundlichen Zuspruch bittet

**Cleo Singer, Daressalam, Kilossa, Dodoma.**

**August Dorn, Daressalam.**

**Klempnerei — Schlosserei.**  
**Installation — Fahrradgeschäft.**  
empfiehl sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

**Richard Höfinghoff**  
MOMBO.

Bau-Unternehmung  
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲  
**Hygienische**

Bedarfs- und Gummi-Artikel  
sensationelle Pariser Neuheiten  
für Herren und Damen.

Bücher-Raritäten

Biligste Preise, grösste Auswahl.  
Grosse illustr. Liste gratis und franco  
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken  
**Paul Bär, Glauchau (Sachsen)**

**Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).**

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.  
**Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.**  
Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

➡ Zimmer u. Pension von 5 Rupie an. ⬅

**GERTH.**

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermässigung auf die volle Passage.

**Grand Hotel Tanga.**

Neuestes modern eingerichtetes  
Haus mit moskitosicheren  
Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u.  
solide Preise.

Bes H. Zanetti, Tanga.

Das mit der

**Schlachterei Sailer & Thomas**

(Inhaber: Heinrich Thomas)

**Daressalam**

verbundene

**Delikatessengeschäft**

— Unter den Akazien — hat stets auf Lager:

**Alle Sorten feine Wurst- u. Räucherwaren.**

Schinken, Speck, Rauchfleisch usw.,  
ganz und im Aufschnitt.

**Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren**  
der Fleisch-Konservenfabrik Kwai.

**Alle Sorten feine Tafelkäse,**

**Ia. Vollheringe.**

➡ Täglich frische Rollmöpfe. ⬅

**Salzgurken (glashart).**

**Bestes Flomenschmalz.**

Versandt nach auswärts.

Bestellungen werden umgehend erledigt.

**Postnachrichten für Dezember 1910.**

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Kommodore“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 12
1	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
2	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ aus Europa	Post ab Berlin 12. 11
3	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
3	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
3	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
3	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 18. 11.
10	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
10	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
10	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Durban	
11	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 30. 12.
11	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
12	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
12	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 30. 12.
14	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
17	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa.	Post ab Berlin 3. 12.
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
23	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin .....
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban.	
24	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Durban	
24	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 11.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
31	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
31	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bagamojo und den Südstationen	

Anmerkung\*) Ankunft in Daresalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

**Postnachrichten für Januar 1911.**

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 20. 1.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 1.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berl. 16. 12. 10.
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 27. 1.
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
13.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	Post ab Berl. 24. 12. 10.
14.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
14.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
16.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
21.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban	
21.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bagamojo und den Südstationen.	
22.	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 10. 2.
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay.	
23.	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berl. 30. 12. 10.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
23.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung\*) Ankunft in Daresalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

**Es ist nötig**



daß Sie das Abonnement auf unsere Zeitung jetzt erneuern, damit Sie das Blatt ohne Unterbrechung pünktlich erhalten.

**Knorr's Dörrgemüse**  
unbedingt bester Ersatz für Frische Gemüse.

**Knorr-Sos**  
würzt famos  
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

**An unsere Leser.**

Da der Anzigentheil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigenen Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen entgegennehmen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

**Bols'**

Anisette, Curaçao  
Cherry Brandy,  
Half om Half usw.  
Zo reeude Genever.

**Erven Lucas Bols**

Älteste Liqueurfabrik  
Hollands.  
In Qualität  
unübertroffen.

**Amsterdam.**  
Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.

Die **Damenwelt**

teht ein rofiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:  
**Stedenpferd-Tillemilch-Seife**  
von Bergmann & Co. Nadebul  
à mit Schutzmarke: Stedenpferd  
Et. 75 Pf. bei:  
**Bretschneider & Hasche.**

Suchen Sie eine gute und billige Bezugsquelle für Lebensmittel und Getränke?

Wenn ja, verlangen Sie Preislisten durch meine Vertreter:

**Tr. Zürn & C., Daresalam u. Tanga**

**Delikatessen, Conserven  
Getränke**

Garantie für Haltbarkeit in den Tropen.

**Martin Gans Nachf., Hamburg.**



## Geschäftsöffnung!

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich seit 1. Dezember ein

### Speditions- und Kommissionsgeschäft

eröffnet habe.

Ich werde bei meinem Unternehmen das Prinzip verfolgen, durch prompte Ausführung aller Aufträge sowie durch solide Preise die Zufriedenheit und das Vertrauen aller, welche durch ihre Kundschaft mein Unternehmen unterstützen, zu erwerben und bitte um gefl. Inanspruchnahme meiner Dienste.

Emil Paul, Daressalam  
vis à vis Hotel Burger.

## Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam

### Ankauf von Baumwollernten

zum Marktpreise gegen Kasse.

### unentgeltliche Abgabe von Baumwollsaat

Telegramm-Adresse: Pambanua.

## Garde-Verein.

(Suum cuique.)

Herrn, die bei der Garde gedient haben, werden freundlichst gebeten, sich zwecks Gründung eines Vereins am 16. ds. Mts. um 9 Uhr in dem Lokal der Witwe Schilk einzufinden.

## Granaten

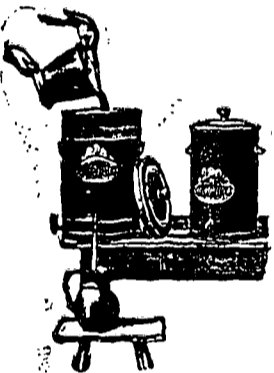
kauft zu guten Preisen

Ferdinand Meyer  
Edelstein- und Schleiferei  
Oberstein (Rheinland).

## Surco-Filter

sind die besten  
Trinkwasserfilter der Gegenwart.

Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropffilter), stets krystallklares Wasser, schnelle, einfache Reinigung.



Zu beziehen durch: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Daressalam, Tanga, Tabora, Mwanza und Lindi.

## Eröffnung des

### Bahnhofrestaurant Dodoma

am 5. Dezember 1910.

Gute kalte Getränke zu jeder Tageszeit  
ff. warme und kalte Küche

Cleo Singer, Daressalam Kilossa Dodoma.

N.B. Die Leitung des Restaurants liegt in den Händen des Herr **S. Schleifer**.

## Erstklassige Zucht-Widder und Stiere von British-Ostafrika.

Newland, Tarlton & Co., Ltd. hat zum Verkaufe **Zucht-Widder**, extra ausgesuchte Tiere, aufgezogen in den Hochländern von British-Ostafrika zu folgenden Preisen frei Eisenbahnstation Gilgil:

Merino-Böcke, 1 Jahr alt, von Rs. 75.—

Merino gekreuzte Böcke, starke Tiere, von Rs. 15.— bis zu Rs. 25.—.

Die Anschaffung obiger Tiere von besonderer Stärke und sehr guter Konstitution, sind jedem Farmer auf das beste empfohlen, da dieselben das tropische Klima gut vertragen.

### Zucht-Stiere.

Reine Race, Shorthorn und Hereford, 1 Jahr alt, Rs. 500.— frei Eisenbahnstation Gilgil.

Gekreuzte Shorthorn, Devon, Hereford und Guernsey von Rs. 75.— bis zu Rs. 150.— frei Eisenbahnstation Gilgil.

Alles gesunde, starke, sehr gut entwickelte Tiere.

## JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

### Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Werkstätten

### Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

## Lampions in reicher Auswahl:

Buchhandlung der Druckerei Julius Klein,

Für die heisse Zeit.

## Luft-wäsche-stoff-Bemden

zu haben bei

Paul Bruno Müller



meiner Arbeit nachzukommen, die geringste Kraft zu vergenden. Ich litt an anhaltenden Migränen, Schwindelanfällen, Blendungen und konnte nachts nicht schlafen. Auch Beklemmungen hatte ich sehr oft. Mit einem Wort ich befand mich niemals wohl und im Sommer hatte ich noch mehr zu leiden als im Winter. An Consultationen liess ich es nicht fehlen, eine Menge von Medikamenten, die man mir vorordnete, habe ich genommen, aber alles ohne Erfolg. Zum Schlusse nahm ich Ihre Pink-Pillen, weil sie Jedermann lobpreiste und dies zu meinem grossen Glück.

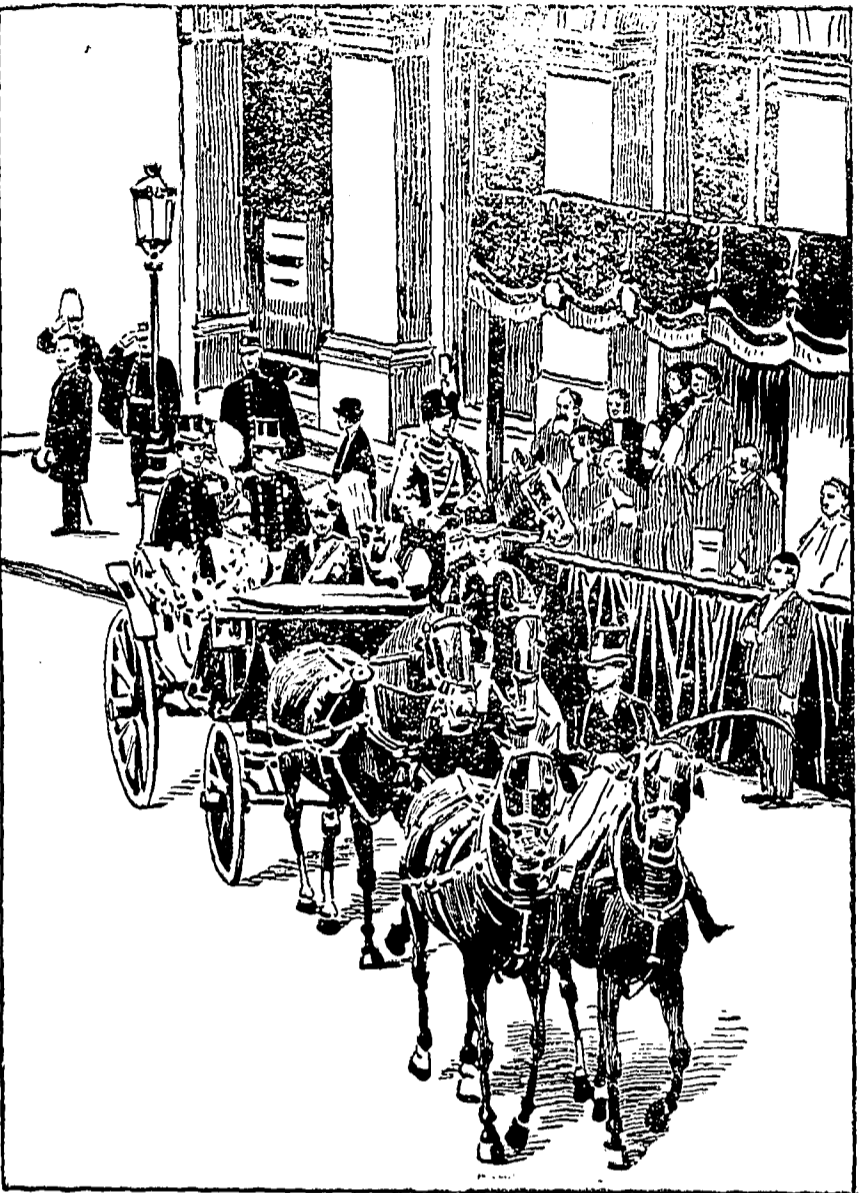
Jetzt fühle ich mich kräftig, froh und zufrieden, wie alle anderen die sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreuen.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

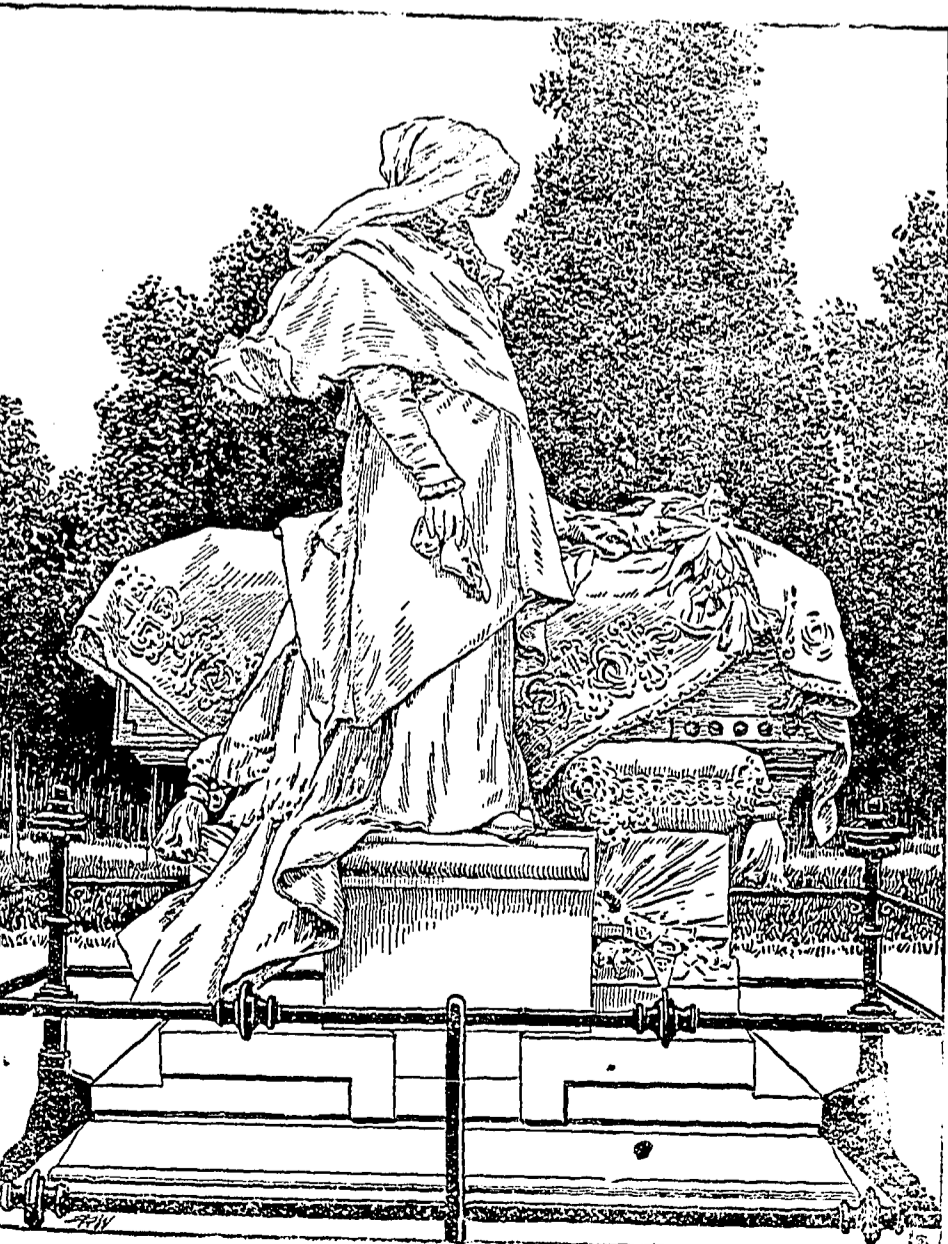
Erhältlich bei  
Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.  
Daressalam.



# Buntes aus aller Welt.



Der Besuch des Deutschen Kaisers in Brüssel Kaiser Wilhelm (links) neben dem König der Belgier (rechts) bei der Abfahrt vom Bahnhof.



Grabdenkmal auf dem Friedhof in Mailand.

**Die Expedition nach Ostafrika.** Im außerordentlichen Reichsetat für 1911 befindet sich eine Einzahlung aus Anlaß der Expedition nach Ostafrika in Höhe von 2,1 Millionen Mark. Sie stellt die Tilgungsrate dar, die China in Höhe der Entschädigungsschuld von 1901 an das Reich zu zahlen hat. Diese Schuld war auf 275,2 Millionen Mark herabgesetzt. Infolge der inzwischen erfolgten Tilgung ist sie auf 270,5 Millionen Mark herabgemindert. Nach dem Tilgungsplan werden am 1. Januar 1911 wieder 0,7 Millionen Mark fällig, so daß dann noch 269,8 Millionen zu tilgen bleiben. Am 1. Januar 1912 würde diese Summe infolge der in den neuen Etat eingestellten Tilgungssumme auf 268,7 Millionen Mark herab sinken. Im übrigen ist die Tilgungsrate nicht die einzige Einnahme aus Anlaß der ostafrikanischen Expedition. In jedem Etat wird auch als Einnahme daraus eine Zinsrate eingestellt. Sie ist aus den bisher über den neuen Etat veröffentlichten Zahlen in ihrer Höhe für 1901 nicht ersichtlich, weil sie unter die ordentlichen Einnahmen der Reichsschuld eingereicht ist. Da sie aber nach dem jetzigen Stande der Schuld über 10 Millionen Mark ausmachen muß, so befindet sich die Einnahme, die für den Etat auf 1911 aus der ostafrikanischen Expedition insgesamt erwächst, auf über 12 Millionen Mark.

**Die Bewegung der Bevölkerung.** Der in London herausgegebene Bericht des Generalkonsulats über die Geburten und Todesfälle für das dritte Vierteljahr des laufenden Jahres enthält u. a. folgende Zahlen: Im Vereinigten Königreich wurden in der Berichtszeit 282 519 Geburten und 135 015 Todesfälle registriert, jedoch die Zunahme der Bevölkerung 147 501 beträgt. In England und Wales wurden 227 246 Geburten verzeichnet. Die durchschnittliche Geburtenziffer ist 24,9 für das Tausend der Bevölkerung. Im letzten Jahre starben in England und Wales 1104 188 Personen, die Todesrate beträgt 11,4 für das Tausend der Bevölkerung. Während der Monate April, Mai und Juni beliefen sich die Eheschließungen im Vereinigten Königreich auf 148 780.

**Eine ottomanische Chartered-Company.** Mit dem Namen „Chartered“ bezieht ein Teil der türkischen Zeitungen das Konzessionsgeheim eines großen Konjunktionszwecks Uebernahme der von Staat eingezogenen Domänen des abgesetzten Sultans. Es handelt sich um einen gigantischen Komplex von 37,000,000 Dönnern, was ungefähr dem Flächeninhalt des Königreichs Württemberg, Großherzogtum Baden und Großherzogtum Hessen entspricht.

Ein syrischer Kaufmann, Nedjib Nefor aus Beirut, hat der Regierung ein Gesuch eingereicht, in dem er die Bildung einer Charteredgesellschaft vorschlägt. Nedjib geht von folgenden Gedanken aus: Die ökonomische Zukunft des ottomanischen Reiches hänge von einer rationalen Ausbeutung seiner Bodenschätze ab; um aber diese möglich zu machen, muß man über große Kapitalien verfügen können. Diese fehlen nun aber dem Staate; er machte sich daher anheißig, sie mit seinem Projekte zu beschaffen.

Die Absicht, die Domänen Abdul Hamids in Pacht zu nehmen, ist nicht ganz neu. Schon im vergangenen Jahre verhandelte der im landwirtschaftlichen Betrieb äußerst bewanderte Agha von Neghlym, Abbas Hilmi Pascha, indirekt deswegen. Sein Vertrauensmann, ebenfalls ein Syrier Abd Bey, mußte aber unrichtiger Sache abgeben. Politische Bedenken ließen es der türkischen Regierung nicht rüchlich erscheinen, die Staatsdomänen vom Agha zu bewirtschaften zu lassen. Nedjib Nefor soll vor Unterbreitung seines jetzigen Gesuchs mit einigen französischen Großbanken und mit einem großen Londoner Finanzier Verbindungen angeknüpft haben. Auch wird berichtet, daß er ein belgisch-holländisches Syndikat für die Angelegenheit zu interessieren verstanden hat. Gewisses ist über die gewonnenen Kapitalistengruppen vorläufig noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

Die Besitzungen des Exultans befinden sich hauptsächlich in der Provinz Bagdad. Mehr als die Hälfte dieser Provinz ist ehemalige Krondomäne. Dann in den Provinzen Aleppo, Beyrut und Damaschus. Doch sind hierin nicht sämtliche von Staat mit Beschlag besetzte Güter von Hamata tel Aziz, von Bassorah, Sumrna, Erha, das bedeutende bei Jerusalem gelegene Bistum, von Brussa und fünf kleinere in Rumelien gelegene Güter.

Der Staatsrat, der sich bereits in mehreren Sitzungen mit der Angelegenheit befaßt hat, steht dem Vorschlag wohlwollend gegenüber. Der Aufforderung des Finanzministers, eine Kaution von 50,000 Pfund Sterling zu hinterlegen, hat Nedjib sofort entsprochen. Er will eine mit dem Staate kointeressierte Regie bilden, der Konzession auf 75 Jahre erteilt werden soll. Während dieser Zeit wird die Gesellschaft Kanalisationen, Bewässerungen, Trockenlegungen, schmalspurige Bahnen, sowie alle die zur Hebung des Ertrages der Ländereien notwendigen Verbesserungen übernehmen. Nach Einführung des Katasters sollen die Ländereien parzellenweise an Pächter verpachtet oder verkauft werden, wobei große Zahlungsvereinfachungen vorgesehen sind. Bei Verkäufen soll folgender Verteilungsschlüssel in Kraft treten. Der Treiber erhält 25 pCt., des Bruttoverkaufspreises. Von den restlichen 75 pCt. werden die Aufwendungsarbeiten, um den Grund und Boden in kulturfähigen Zustand zu setzen, abgezogen. Der verbleibende Betrag gelangt dann zu einer Hälfte an die Regierung, zur anderen an die Konzessionäre zur Verteilung. Das Konsortium bietet 190 Mill. Franks zu 4 1/2 pCt. an. Die Anleihe soll aus der Pachtsumme, welche Konzessionäre für die bereits im Kultur- und ertragsfähigen Zustande befindlichen Güter erstatten, voll verzinst und amortisiert werden. Der zu erichtende Betrag würde etwa 350,000 bis 400,000 Pfund betragen.

Ob die Pächter und eventuellen Käufer von Grund und Boden nur ottomanische Untertanen sein sollen, oder ob man auch Angehörige fremder Nationen zulassen will, ist aus dem Konzessionsgeheim nicht ersichtlich. Jedenfalls handelt es sich um einen großartigen Plan, dessen wirtschaftliche Bedeutung sich stark aus dem Rahmen eines landläufiger wirtschaftlicher Unternehmungen heraushebt. (Aegypt. Nachr.)

**Der Durst Europas.** Als leistungsfähigstes Volk Europas aus dem Gebiet der Durststillung sind zurzeit zweifellos die Dänen zu betrachten, die jährlich pro Kopf zwar nur 104 Liter und nur geringfügige Mengen Wein trinken, den edlen Nebenart aber durch 24 Liter Schnaps ersetzen. Im Gegensatz zu ihnen sind die Schweden durchaus nicht so trinkfroh, als sie nach der Gewohnheit der höheren Stände, die Maßheiten, mit einem Aquavit zu beginnen, angesehen werden. Der Durchschnittsschwede bringt es nur auf 56 Liter Bier und 9 Liter Schnaps, während der Norweger sich dank der kräftigen Abstammungsbewegung in seinem Lande sogar mit nur 3 Liter Branntwein und 31 Liter Bier begnügt. All n landläufigen Vorstellungen zum Trotz erweist sich in der Sicht der Statistik als ein Land von großer Mäßigkeit, da dort auf den Kopf der Bevölkerung nur 5 Liter Branntwein und ebenso viel Bier entfallen. Die übrigen Großstaaten haben sich in puncto „Trinken“ gegenseitig nichts vorzuwerfen. Der Durchschnittsfranzose trinkt im Jahre zwar nur 32 Liter Bier, sät ihm aber noch 10,3 Liter Schnaps und 1,8 Liter Wein hinzu, ist also kein Kostverächter und liebt den Trank in jeder Form. Der Engländer begnügt sich mit 6 Liter Branntwein und 2 Liter Wein, verzinkt aber das Manko durch 152 Liter Double Stout, Pale Ale und andere nicht eben dünn eingebraute Bier. Der Holländer erledigt seine Durstlöcher verhältnismäßig bescheiden mit 3- Bier und 8,5 Liter Branntwein. Um so trinkfester ist dafür aber sein Nachbar, der Belgier, der fuer seinen Jahresbedarf 21 iter Bier und 9 Liter Schnaps verbraucht. In Österreich und Ungarn fällt auf den Kopf ein Jahresverbrauch von 11,4 Liter Schnaps, der sich ziemlich gleich auf beide Reichshälften verteilt. Auch der Weinstamm ist mit 6 Liter ungefähr gleich. Während der Ungar aber 11 Liter Bier trinkt, verbraucht der Österreicher nicht weniger als 80 Liter. Für den Italiener scheidet Bier mit 2 Liter und Branntwein mit 1,3 Liter nahezu gänzlich aus. Er hält sich aber dafür mit 98 Liter Wein im Jahre schadlos. Der deutsche Durst endlich ist mit einer kurzen Jahreslangeweile im Jahre 1909. Berücksichtigt man das ganze Zollvereingebiet (einschließlich Luxemburg) so schwankt der jährliche Bierverbrauch pro Kopf zwischen 118 und 125 Liter während der Weinverbrauch mit etwa 2 Liter ziemlich konstant bleibt, und der Schnapskonsum über 6,5 Liter hinausgeht. Ein ganz anderes Bild aber bietet sich, wenn man die einzelnen Steuergebiete betrachtet. Es werden nämlich an Bier pro Kopf vertrunken im Braunkohlgebiet (Norddeutschland) 98 Liter, in Schaaf-Vorbringen 98 Liter, in Baden 158 Liter, in Württemberg 169 Liter und in Bayern 240 Liter. Die biertrinkendsten Städte sind die Berliner mit 200 Liter, die Münchener mit 325 Liter, die Frankfurter mit 432 Liter und als Rekordhelden die Wuppertaler mit 570 Liter. Auch Wein, wo gleichzeitig ein großer Weinverbrauch stattfindet, kann sich mit 156 Liter Bier wohl sehen lassen.

## Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,

Segeltuche, Segeltucharbeiten.

**GUSTAV BECKER**

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuverfertigung.

# KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für  
Sportsleute, Sammler und Touristen.**

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

# Wie

kann die Welt wissen,  
daß du etwas Gutes  
hast, wenn du es ihr  
nicht anbietest?

(Rockefeller).

## Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigaretten-Handlung, Unter den Akazien.

Vorzügl. Küche

**HOTEL**

# Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel  
am Platze

**MOROGORO**

Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

# Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise

Abderrajul & Söhne, Daressalam  
Unter den Akazien.  
Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

## Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

**Kolonialwaren**

**Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

## H. Langkopp, Iringa

(S.-O.-A.)

Kommission

Spedition

Anwerbung

von Plantagen-Arbeitern, Trägern.

An- und Verkauf von Vieh etc.

Erste Deutsche

## Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braunbier  
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und  
haltbar.

## Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“

Cigarettenfabrik.